HIMMELSTHÜR
Diakonie

Das Magazin der Diakonie Himmelsthür

miteinander.leben

Inklusiver Bürgerfunk in Hildesheim

Seite 15

Neues Leitbild und 135 Jahre Diakonie Himmelsthür

Seite 4

Arbeit, die rockt

Seite 17

DEZEMBER 2019

GEDANKEN

3 **(Keine) Angst vorm BTHG**
Grußwort

4 **Eigene Haltung immer wieder neu überprüfen**
135-jähriges Jubiläum sorgt für neues Leitbild und konkrete Vorgaben

7 **»Bitte melden Sie sich an.«**
Angedacht

NEUIGKEITEN

8 **Hoch und groß**
Neue proTeam-Halle in Wildeshausen

9 **Vom Tabu zum Gesprächsthema**
Konzept zur Vorbeugung und Verhinderung sexualisierter Gewalt

10 **Gute Pflege inklusiv**
Neuer Pflegedienst in Hannover

MENSCHEN

11 **Nachruf und Jubilare**

12 **Liebe liegt in der Luft**
Grüne Hochzeit in Sandkrug

13 **Hochzeit von Carola Erber und Klaus Geyer**

EREIGNISSE

14 **Ein Fest für alle**
Sommerfest wird mit Stadtteil-Veranstaltung kombiniert

15 **Lauter Leben in Hildesheim**
Radio Tonkuhle bietet inklusiven Bürgerfunk

16 **Ein Zuhause für Prinzessinnen, Schlagzeuger und Fußballstars**
Das Haus Micha in Emmerke gibt es seit zehn Jahren

17 **Arbeit, die rockt**
Beschäftigte des proTeams beim M'era Luna-Festival in Hildesheim

PINNWAND

18 **Kartoffelsalat und Weihnachtslieder**
Weihnachten in der Herberge zur Heimat

18 **Für mehr Toleranz**
Tagesförderstätten beteiligen sich an Festival in Hildesheim

19 **»Tu Gutes und rede nicht darüber!«**
Selbstgebastelte Weihnachtskarten begeistern Kinder und Jugendliche

20 **Essen gehen im Mirai**

22 **Termine & Impressum**

23 **Service & Kontakt**

LESERBRIEFE

Wenn Sie zu Artikeln dieser Ausgabe Stellung nehmen oder selbst einen Artikel veröffentlichen möchten, schreiben Sie uns an die Redaktionsanschrift:

Diakonie Himmelsthür
Unternehmenskommunikation
Stadtweg 100 • 31139 Hildesheim
redaktion@dh-himmelsthuer.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe Anfang März 2020 ist der 15.01.2020.
Die Redaktion behält sich den Abdruck der eingesendeten Beiträge und eine redaktionelle Überarbeitung vor.

ULRICH STOEBE
DIREKTOR

(KEINE) ANGST VORM BTHG

GRUSSWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

das hat eigentlich niemand gewollt, aber bei vielen Menschen löst das Bundesteilhabegesetz im Moment einiges an Ängsten und Sorgen aus. Zum 1. Januar 2020 tritt die entscheidende dritte Stufe in Kraft. Die Leistungen, die bisher in einem gemeinsamen Paket angeboten wurden, werden nun in Fachleistungen der Eingliederungshilfe und in existenzsichernde Leistungen aufgeteilt. Klingt eigentlich ganz einfach, ist aber in der praktischen Umsetzung viel aufwändiger und komplexer als viele erwartet haben. Das hat vielfach zu erheblicher Unsicherheit geführt.

Was kommt auf uns zu? Welche Anträge müssen gestellt werden? Was passiert, wenn ich da etwas falsch mache? Ein ganzer Stapel neuer Vertragsunterlagen und Formulare muss ausgefüllt und bearbeitet werden. Ich kann Betroffene, Angehörige, gesetzliche Betreuer, aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den Leistungserbringern ebenso wie in der Verwaltung des Landes und der Kommunen gut verstehen, wenn sie sich mit all den neuen Regelungen überfordert fühlen. Viele besorgte Anrufe und Schreiben haben uns in den letzten Wochen und Monaten erreicht. In der Diakonie Himmelsthür ist seit dem vergangenen Jahr ein engagiertes Projektteam dabei, den Übergang in die neue Rechtslage und Verwaltungsform so gut wie möglich vorzubereiten. Mit Informationen, Checklisten und Praxisbeispielen versuchen wir allen, die von den Veränderungen betroffen sind, Hilfestellung und Unterstützung zu geben. Nicht zuletzt im persönlichen Gespräch lassen sich viele Fragen klären und Ängste abbauen. Dass es insgesamt aber komplizierter wird, können wir leider nicht vermeiden. Und wir müssen zugleich zugeben, dass auch wir nicht auf alle Fragen eine befriedigende Antwort haben. Da gibt es noch einige knifflige juristische Themen im Blick auf das BTHG, die nicht abschließend geklärt sind, oder bei denen die Meinung darüber, was rechtens ist und was nicht, noch auseinandergehen.

Trotzdem glauben wir, dass niemand Sorge haben muss, am 1. Januar 2020 ins Ungewisse zu stürzen. Selbst wenn nicht alles ganz glatt läuft, zum Beispiel mit Kostenanerkentnissen und Leistungsbescheiden, soll jeder und jede weiterhin gut betreut und begleitet werden. Bitte wenden Sie sich an uns, wenn Sie Unterstützung benötigen, und bitte helfen Sie uns, beispielsweise durch notwendige Angaben und Rücksendung von Unterlagen, damit alles rechtzeitig auf den Weg gebracht werden kann.

In welcher Weise das Bundesteilhabegesetz die Lebenswirklichkeit von Menschen mit Beeinträchtigungen positiv verändert, wird sich vermutlich erst in mehreren Jahren zeigen. Als Diakonie Himmelsthür werden wir uns mit aller Kraft dafür einsetzen, dass in den Verhandlungen, die zwischen Leistungserbringern und Kostenträgern noch zu führen sind, die Belange der betroffenen Menschen an oberster Stelle stehen. Für alle Unterstützung aus Gesellschaft, Politik, Öffentlichkeit und privatem Engagement sind wir dabei sehr dankbar. In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gutes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein glückliches neues Jahr 2020.

Ihr

von Ute Quednow

EIGENE HALTUNG IMMER WIEDER NEU ÜBERPRÜFEN

135-JÄHRIGES JUBILÄUM SORGT FÜR NEUES LEITBILD UND KONKRETE VORGABEN

Es ist tatsächlich schon einige Jahre her: Ende 2010 wurde die bisherige Fassung des Leitbildes veröffentlicht. Inzwischen war eine erneute Überarbeitung erforderlich geworden. Das ist pünktlich im 135. Jahr des Bestehens des heutigen Diakonie Himmelsthür e. V. geschehen. Denn die Neuauflage des Leitbildes konnte im August bekannt gegeben werden.

In diese neue Fassung ist einiges aus der Vorversion übernommen worden. So finden Sie dort nach wie vor das Bild der Brückenbauer und Brückenbauerinnen sowie natürlich den Bezug zum christlichen Menschenbild und zum Ziel einer inklusiven Gesellschaft.

Das Besondere an dieser Fassung ist, dass sie sich aus zwei Teilen zusammensetzt: Sie besteht aus dem Leitbild für den gesamten Unternehmensverbund mit seinen acht Tochtergesellschaften. Und das wird ergänzt um Aspekte, die besonders in dem Mutterverein eine Rolle spielen.

So wird schon mit dem Leitbild deutlich: Alle im Unternehmensverbund wollen an einem Strang ziehen und sich an den gleichen Werten orientieren. Es ist schön, dass zum konkreten Jubiläumsdatum am 3. November eine neue Version des Leitbildes vorliegt! So wird Tradition lebendig. Denn auch in der Geschichte des Unternehmens wurde der eingeschlagene Weg immer wieder einmal verändert, wurden die geltenden Werte überprüft und manchmal neu gesetzt.

Fortsetzung auf Seite 6 →

HIMMELSTHÜR
Diakonie
miteinander leben

LEITBILD

Das christliche Menschenbild ist Motivation und Orientierung für unsere Arbeit. Deswegen setzen wir uns dafür ein, dass eine umfassende Teilhabe am Leben in der Gesellschaft für alle möglich wird.

Vor Gott haben alle Menschen die gleiche Würde und werden von ihm geliebt. Niemand darf aufgrund einer Behinderung, wegen der sozialen oder ethnischen Herkunft, wegen des Geschlechts, der Religion, des Alters oder anderer Merkmale ausgegrenzt werden. Alle Menschen sind gleichberechtigter Teil der Gemeinschaft. Wir arbeiten an der Verwirklichung mit und folgen dem diakonischen Auftrag.

Wir sind auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft! Daran richtet sich unser Handeln aus. Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung unterstützt uns dabei.
Alle sollen ihr Recht auf ein selbst bestimmtes, unbehindertes Leben bekommen und sich persönlich weiterentwickeln können! Dafür setzen wir uns zusammen mit den von uns begleiteten Menschen ein. Da geht es zum Beispiel um das Wohnen, Arbeiten, die Freizeit, Bildungsmöglichkeiten, Kultur- und natürlich auch religiöse Angebote. Wir verstehen uns als Brückenbauer für ein Miteinander ohne Barrieren.
Wie Jesus gehandelt hat, ist für uns Vorbild: Besonders wie er mit Liebe jedem einzelnen Menschen begegnet ist, motiviert uns.

Zielorientiert, schnell und flexibel stellen wir uns auf den Bedarf unserer Kundinnen und Kunden ein. Wir bieten professionelle und qualitativ hochwertige Dienstleistungen und Produkte.

Der Dienst an Menschen und ihre Zufriedenheit mit unseren Angeboten sind unser oberstes Ziel. Unseren Kundinnen und Kunden wie auch unseren Mitarbeitenden begegnen wir mit Respekt und Wertschätzung. Wir achten die Individualität und kommunizieren offen und transparent miteinander.

Unsere Angebote gestalten wir langfristig auf der Grundlage von christlich-ethischen Werten wie Vertrauen, Fairness und Verantwortung.
Unsere Leistungen erbringen wir wirtschaftlich und umweltschonend. Die uns anvertrauten Ressourcen setzen wir sorgsam und nachhaltig ein.

Unsere Angebote sind bedarfsgerecht. Sie umfassen alle Lebenssituationen.
Die Menschen können von uns erwarten: Sie werden gesehen und gehört, sie können sich beteiligen und Verantwortung übernehmen. Wir arbeiten mit Beiräten der von uns begleiteten Menschen zusammen sowie mit Interessenvertretungen, Angehörigen und gesetzlichen Vertreterinnen und Vertretern. Wir kooperieren mit weiteren externen und internen Partnern und runden so unser eigenes Angebot ab.

Auf Basis unserer über 130-jährigen Geschichte entwickeln wir uns stetig weiter. Wir schätzen den Einsatz unserer Mitarbeitenden und bieten sinnstiftende Arbeitsplätze.

Unsere Mitarbeitenden beziehen wir in die Gestaltung ihrer Arbeitsplätze ein. Sie bereichern die tägliche Arbeit mit ihren besonderen Fähigkeiten und Ideen.
Aus Erfahrungen und Fehlern lernen wir und optimieren stetig unsere Prozesse.

Heute sind wir als Diakonie Himmelsthür ein eingetragener Verein mit acht Tochtergesellschaften. In unserem Unternehmensverbund sind über 2.800 Mitarbeitende tätig.
Unsere Angebote in diesem Verbund sind innovativ und vielfältig:
Sie umfassen Wohn- und Arbeitsassistenz, Bildung und Förderung, Pflegeleistungen, Wohnungslosenhilfe, Speisenversorgung, Fahrdienste, textile Dienstleistungen und Immobilienservice.
Rund 50.000 Menschen nutzen täglich unsere Dienstleistungen und Produkte.
Als einer der größten Anbieter für soziale Dienstleistungen in Norddeutschland sind wir ein bedeutender Arbeitgeber.
Wir bieten attraktive und moderne Arbeitsplätze mit einer langfristigen Perspektive.

Unsere Leitungskräfte sind Vorbild für ihre Mitarbeitenden: Sie gestalten das Miteinander respektvoll und mit Wertschätzung. Jede Form von Gewalt lehnen wir ab. Unser tägliches Handeln und entsprechende Vorbeugemaßnahmen sollen sie auf allen Ebenen verhindern.
Unsere Mitarbeitenden haben die passenden Qualifikationen und Einstellungen für diese Arbeit. Bei der Entwicklung von Zielen und der Weiterentwicklung unserer Angebote werden sie beteiligt.
Wir freuen uns, wenn Menschen unsere Angebote in Anspruch nehmen und uns vertrauen: So soll miteinander leben in der Diakonie Himmelsthür aussehen!

Das Leitbild setzt sich zusammen aus dem Leitbild des Unternehmensverbunds
und individuellen Formulierungen des Mutter-Unternehmens.

Fortsetzung von Seite 4

Sie können das gesamte Leitbild auf der vorherigen Seite sehen, aber wahrscheinlich nicht so gut lesen. Das wird Ihnen auf unserer Seite im Internet[1] und demnächst auch auf den Plakaten in den Wohn- und Arbeitsbereichen der Diakonie Himmelsthür besser gelingen. Selbstverständlich gibt es das Leitbild auch in Leichter Sprache – als Plakat und im Internet[2].

Wer sich mit dem Thema Leitbild schon einmal beschäftigt hat weiß, dass viele sagen oder denken: „Naja, das klingt alles ganz schön, aber die Realität sieht doch ganz anders aus." Das stimmt – zumindest teilweise! Denn ein Leitbild zeigt auf, wohin sich ein Unternehmen mit seinen Mitarbeitenden entwickeln möchte. Es beschreibt nicht (nur), was man jetzt schon vorfindet.

Es ist gut, wenn das Leitbild nicht allein stehen bleibt. Es muss durch konkrete Handlungsanleitungen oder andere Maßnahmen begleitet werden. Auf diese Weise bleibt es in Erinnerung und entfaltet seine Wirkung in den Köpfen und Herzen der Mitarbeitenden. Nur so können die Inhalte ganz allmählich vom Leitbild zur Wirklichkeit werden.

„Wir haben bereits einige Maßnahmen ergriffen, um unsere Arbeit im Sinne des Leitbildes weiter zu qualifizieren", bekräftigen die beiden Vorstände Ulrich Stoebe und Ines Trzaska übereinstimmend. So konnte ebenfalls im August ein Dokument verabschiedet werden, das die im Unternehmensverbund gewünschte Haltung und Kultur konkreter beschreibt. Da geht es unter anderem um den Umgang mit Fehlern, um die Vorbildfunktion von Leitungspersonen und den respektvollen Umgang mit den Mitmenschen.

Schon etwas länger ist eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die ein Konzept zur Vorbeugung von Gewalt - insbesondere sexueller Gewalt - erarbeitet und einführt. Erste Ergebnisse liegen inzwischen vor (siehe Seite 9). Weiterhin hat sich der Vorstand anlässlich eines konkreten Vorfalls noch einmal eindeutig und ausdrücklich von jeglicher Form von Gewalt distanziert. Und er hat die Kolleginnen und Kollegen dazu aufgefordert mitzuhelfen, dass Menschen vor Gewalt geschützt bleiben.

Die Erfahrungen aus der Geschichte und diese Initiativen geben begründeten Anlass zur Hoffnung, dass es gelingen kann: Menschen ändern ihre Einstellung und Unternehmen ihren Kurs. Was im Leitbild als Wunsch beschrieben ist, kann in der Wirklichkeit Gestalt gewinnen. Das bedarf intensiver Begleitung. Und manchmal muss man nur etwas genauer hinschauen, um die schon erfolgen Änderungen auch zu entdecken. ●

[1] www.diakonie-himmelsthuer.de/leitbild
[2] www.diakonie-himmelsthuer.de/leitbild-leichte-sprache

Die im Unternehmensverbund gewünschte Haltung und Kultur wird in einem separaten Dokument konkreter beschrieben. Unter anderem steht dort:

„Wir begegnen einander wertschätzend und respektvoll in all unseren Bezügen. Dies gilt insbesondere im Miteinander mit Kunden und Kundinnen wie auch mit Kolleginnen und Kollegen. Ein tragender Pfeiler unserer Unternehmenskultur ist das Streben nach Fairness und Objektivität. Beides bietet ebenso wie Wertschätzung die erforderliche Sicherheit im täglichen Miteinander und ermutigt, Neues zu erproben und Entwicklung zu befördern."

Foto: grki / stock.adobe.com

ANGEDACHT

»BITTE MELDEN SIE SICH AN.«

von Sebastian Stein

Es war an einem regnerischen Dienstagmorgen, als bei meinem dienstlichen Computer ein kleines Eingabefenster mit dem freundlichen Hinweis „Bitte melden Sie sich an." aufblinkte. Ich hatte dieses Fenster bereits erwartet. Denn nur Augenblicke zuvor hatte der Computer angefangen zu ruckeln und reagierte plötzlich gar nicht mehr. So konnte ich beobachten, wie in mehreren Programmen nacheinander der Hinweis „keine Reaktion" erschien.

Mit dem Eingabefenster „Bitte melden Sie sich an." wollte mir mein Computer nun mitteilen, dass er die Netzwerkverbindung verloren hatte. Er lief noch, aber alle Laufwerke und das Internet waren plötzlich nicht mehr vorhanden und auch das E-Mail-Programm funktionierte nicht. In den Nachbarbüros wurde es unruhig – ich war wohl nicht alleine mit dem Problem. Kurz darauf hörte ich über den Flur, dass etliche Telefone ebenfalls ausgefallen waren. Meines funktionierte noch, aber damit war ich anscheinend ein Sonderfall.

„Bitte melden Sie sich an." Natürlich versuchte ich, der Bitte des Computers zu folgen, aber nach Eingabe von Benutzername und Passwort passierte nichts. Es erschien einfach nur wieder ein neues Fenster in dem stand: „Bitte melden Sie sich an."

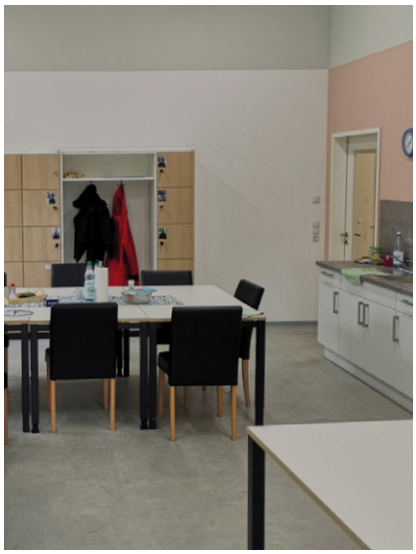
Ich versuchte es mit einem Neustart des Computers, aber auch der half nicht wirklich. Es erschien erneut der bekannte Hinweis: „Bitte melden Sie sich an."

Da wenigstens ein paar Programme noch liefen, fing ich an, diesen Text zu tippen und dachte darüber nach, wie toll es doch ist, dass wir uns bei Gott nicht anmelden müssen. Gott kennt uns und wenn wir mit ihm reden wollen, müssen wir nicht darauf warten, dass er den Telefonhörer abnimmt oder seine E-Mails liest. Wir müssen uns auch nicht mit „Hallo Gott, hier ist Sebastian" vorstellen. Wir können einfach drauf los reden – er weiß, dass wir mit ihm sprechen und er hört uns vorbehaltlos zu.

Er antwortet sogar. Vielleicht nicht unbedingt so, wie wir das von einem normalen Telefonat gewöhnt sind. Sondern eher durch ein Ereignis, durch die Nachricht eines anderen Menschen oder auch einfach nur durch ein Gefühl. Meiner Erfahrung nach kommt die Antwort außerdem fast immer zu einem unerwarteten Zeitpunkt. Dann, wenn ich schon fast nicht mehr an das betreffende Gespräch mit Gott denke.

Das Netzwerk antwortete dann übrigens auch irgendwann wieder. Noch während ich über die ein oder andere Formulierung dieses Textes nachdachte, erschien in der Statusleiste der Hinweis „angemeldet". Schön, dass wir bei Gott dauerhaft „angemeldet" sind. •

Foto: Rostislav Sedlacek / stock.adobe.com



von Tim Lemke

HOCH UND GROSS

PROTEAM HIMMELSTHÜR SCHAFFT FÜR TAGESFÖRDERUNG, BERUFSBILDUNGSBEREICH UND SENIOREN NEUE HALLE

Dem proTeam Himmelsthür stehen in Wildeshausen nach nur knapp einem Jahr Bauzeit neue Räume zur Verfügung. Am Westring baute ein Investor[1] in direkter Nachbarschaft zur Verpackungs- und Montage-Gruppe sowie der Holz- und Metallwerkstatt das 900 Quadratmeter große Gebäude. Hier haben in Zukunft 24 Menschen in der Tagesförderung Platz, im Berufsbildungsbereich stehen zwölf bis 15 Plätze zur Verfügung und in der neuen Tagesförderung für Senioren können bis zu sieben Personen beschäftigt werden.

Die Tagesförderung mit ihren 24 Plätzen wird aufgeteilt in vier Gruppen. In jeder Gruppe sind sechs bis acht Menschen mit einem erhöhten Assistenzbedarf beschäftigt. Hier soll für sie ein Angebot geschaffen werden, durch das eine soziale Bezugsgruppe zur Verfügung steht. Zudem wird der Tag durch Gegensätze wie Anspannung und Entspannung, Arbeit und Freizeit oder Wohnort und Arbeitsplatz eingeteilt und strukturiert.

Der Berufsbildungsbereich hat zurzeit 18 Beschäftigte, von denen zehn Personen in Arbeitsgruppen sind. Gut ein Drittel der neuen Halle steht dem Berufsbildungsbereich zur Verfügung. Hier sind Arbeits- und Schulungsräume sowie ein Pausenraum mit eigener Küche vorhanden. Fünf Meter über dem Boden spannt sich die Decke des Gebäudes über die Räume. Diese immense Höhe sorgte anfangs für Skepsis bei den Mitarbeitenden. Letztendlich haben sich aber alle sehr schnell daran gewöhnt. „Es haben sich alle gut eingelebt und fühlen sich wohl“, freut sich Marita Osterwiek, Fachkraft im Berufsbildungsbereich.

Im Senioren-Bereich wird älteren Personen, die das Rentenalter schon erreicht haben, ermöglicht, ein individuelles Maß an Arbeit und Alltag zu bekommen. Teilweise werden noch kleinere Aufträge abgearbeitet. Hierbei wird aber bewusst drauf geachtet, dass die Stückzahlen gering und das Auslieferungsdatum nicht allzu nah liegt. Es gibt jedoch auch andere Tätigkeiten neben der Arbeit: Ausflüge, Frühstück, Gesellschaftsspiele sowie das gemeinsame Schauen von Filmen stehen hier auf dem Plan.

Ruhige Arbeitsräume sowie ein Farbkonzept, in dem jede Gruppe ihre eigene Farbe hat, runden das Paket stimmungsvoll ab. Allen Gruppen gefällt es sehr.

Das proTeam Himmelsthür aus Wildeshausen bedankt sich bei allen Firmen und Investoren für die erbrachte Leistung und ist stolz auf den Neubau. ●

[1] Investor: Jemand, der Geld anlegt, beispielsweise in Immobilien.

von Ralf Simon

VOM TABU ZUM GESPRÄCHSTHEMA

KONZEPT ZUR VORBEUGUNG UND VERHINDERUNG SEXUALISIERTER GEWALT WIRD ERSTELLT

So sieht bedauerlicherweise die gegenwärtige Lage aus: Gewalt und sexualisierte Gewalt sowie Missbrauch an Menschen mit Beeinträchtigungen innerhalb und außerhalb von Institutionen ist ein weitgehend tabuisiertes Thema. Dabei erfahren Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene mit Beeinträchtigungen erzwungene sexuelle Handlungen leider erheblich häufiger als der Bevölkerungsdurchschnitt. Die Diakonie Himmelsthür ist schon seit einigen Jahren auf dem Weg, an dieser Stelle für mehr Vorbeugung, Gesprächsmöglichkeiten und Information zu sorgen, damit Übergriffe dieser Art keinen Raum finden.

Denn den Mitarbeitenden der Diakonie Himmelstür ist es besonders wichtig, die von ihnen begleiteten Bewohnerinnen und Bewohner vor sexualisierter Gewalt zu schützen. Neben den eben genannten Maßnahmen sollen auch Fortbildungen dazu beitragen, dass die Menschen, die in der Diakonie Himmelsthür leben und arbeiten, keine sexualisierte Gewalt erfahren müssen.

Mit sexualisierter Gewalt gemeint sind alle sexuellen Handlungen, die gegen den Willen einer Person vorgenommen werden oder denen die Person aufgrund körperlicher, seelischer, intellektueller oder sprachlicher Beeinträchtigungen nicht wissentlich zustimmen kann. Dazu gehören auch alle anderen sexuellen Grenzüberschreitungen, allgemeine Belästigungen und Missbrauch von Medien (zum Beispiel Handys und Kameras). Dabei wird nicht unterschieden, ob Übergriffe von Mitarbeitenden an Bewohnerinnen und Bewohnern stattfinden (oder umgekehrt), von Kundinnen und Kunden untereinander oder Mitarbeitenden untereinander. Sexualisierte Gewalt wird in der Diakonie Himmelsthür unter keinen Umständen geduldet.

Auf Wunsch des Vorstands hat sich eine Arbeitsgruppe gegründet, die zurzeit ein umfassendes Schutzkonzept für alle Bereiche der Diakonie Himmelsthür erarbeitet. Ziel ist es unter anderem, eine professionelle und konsequente Haltung zur Grenzachtung im Unternehmen zu etablieren. Alle Mitarbeitenden sollen sich in einem formulierten Verhaltenskodex mittels Unterschrift zu dieser Haltung bekennen. Nach Fertigstellung des Konzeptes und anschließender Einführung wird es thematische Workshops und Fortbildungen für Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeitende geben. In dem Prozess hat es sich als besonders ertragreich herausgestellt, wenn sich interne Kompetenzträger mit externen Fachleuten vernetzen und gut und offen zusammenarbeiten. Mittelfristig werden im Unternehmen regional ausgebildete Ansprechpersonen in sogenannten ASG-Gruppen (ASG = Anlaufstelle sexualisierte Gewalt) ihre Arbeit aufnehmen nach dem Vorbild einer Gruppe, die bereits vor einiger Zeit in Wildeshausen gebildet wurde. Denkbar ist auch die Einführung sogenannter Beauftragter für Gewaltprävention. ●

Foto: Satjawat / stock.adobe.com

von Wanja Neite

GUTE PFLEGE INKLUSIV

NEUER PFLEGEDIENST IN HANNOVER VERSORGT BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER DES SERVICEHAUSES LÄUFERWEG

Seit Mai dieses Jahres wohnt im neuen Wohnprojekt der Diakonie Himmelsthür im Läuferweg in Hannover-Großbuchholz eine bunte Mischung aus Menschen – die meisten von ihnen mit Pflegebedarf. Im Servicehaus Läuferweg soll selbstbestimmtes Wohnen in einer Wohngruppe oder in einer eigenen Wohnung auch für Menschen mit komplexer Behinderung möglich sein. Dazu gehört auch, die Pflege in den Alltag zu integrieren und den Bewohnerinnen und Bewohnern eine bequeme und unkomplizierte Möglichkeit zu bieten, persönlich unterstützt zu werden.

Hierbei können die Bewohnerinnen und Bewohner auf den neu gegründeten ambulanten Pflegedienst der Diakonie Himmelsthür zurückgreifen, der seinen Sitz im selben Haus hat. Ein etwa dreißigköpfiges Team unter der Leitung von Brigitte Schumann garantiert eine gute Pflege und ermöglicht dadurch ein inklusives und selbstbestimmtes Leben auch für Menschen mit hohem Pflege- und Assistenzbedarf. Langfristig soll der Pflegedienst auch Dienstleistungen anbieten für Menschen, die nicht im Servicehaus Läuferweg wohnen. In Zusammenarbeit mit einem Quartiersmanagement soll der Pflegedienst zu einem festen Bestandteil des Viertels werden.

Das Konzept des Servicehauses sieht vor, dass Pflege und Eingliederungshilfe aufeinander abgestimmt werden. Viele Kundinnen und Kunden haben komplexe und schwerwiegende Behinderungen – sie sind auf eine umfangreiche Assistenz angewiesen. Andere sind mobiler und in ihrem Alltag autonomer, aber auch sie finden in der breiten Angebotspalette Platz. Der Pflegedienst soll es ihnen und den Angehörigen ermöglichen, trotz teils intensiver Pflege, einen möglichst hohen Grad an Selbstbestimmung zu behalten.

Zwei Wohngemeinschaften sind bereits gegründet worden, zwei weitere werden folgen. Außerdem sind die ersten Appartements bezogen.

In der vierten Etage könnten auch Studierende einziehen, erzählen die Mitarbeiterinnen Jenna Dreß und Katja Langhof-Schreder beim Rundgang. Vorzugsweise solche, die sich vorstellen können, in der Pflege zu arbeiten. So soll eine sehr gemischte Gruppe von Menschen, die bald das Haus bewohnen wird, enger zusammenwachsen.

Hat man im Läuferweg das Rad neu erfunden? „Nein“, findet Regionalgeschäftsführer Björn Mänken, „ambulante selbstbestimmte Pflegewohngemeinschaften gibt es schon länger – und sie bieten gerade Menschen mit hohem Pflegebedarf eine optimale Unterstützung.“ Dennoch sei das Projekt für alle Beteiligten eine Herausforderung. Doch das Team wisse, darauf zu reagieren und gewappnet zu sein, gehöre zum Ermöglichen eines selbstbestimmten Lebens unmittelbar dazu. ●

Brigitte Schumann, Katja Langhof-Schreder und Jenna Dreß (von links nach rechts) bilden das Pflegedienstleitungsteam.

NACHRUF

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
Matthäus 5,7

Wir erinnern uns in Dankbarkeit an

Erika Leiter

*geb. 26.11.1923 † gest. 13.11.2018

Sie hat über ihren Tod hinaus unser Engagement für Menschen mit Behinderungen nachhaltig unterstützt.

Ulrich Stoebe
Direktor

Ines Trzaska
Kaufm. Direktorin

HIMMELSTHÜR
Diakonie

JUBILÄEN

JULI
AUGUST
SEPTEMBER
2019

Wir gratulieren herzlich den Mitarbeitenden, die im dritten Quartal 2019 ein Jubiläum in der Diakonie Himmelsthür gefeiert haben.

10 JAHRE:
Angelika Bertram
Marion Hubert
Daniel Iorio
Sigrid Jahnel
Raul Jünemann
Daniela Kellner
Sophie Kottlarz
Frank Lohmann
Karen Mehner
Manuela Oppermann
Elke Piwon
Thorben Rose
Andreas Schlüter

25 JAHRE:
Bozena Drezek
Burkhard Friedemann
Tomas Gühne
Stefan Kruschinski
Ingo Mueller
Mathias Müller
Gunda Rasinski
Gisela Siwek
Irene Smetanin
Elke Treybig

40 JAHRE:
Uwe Kubik
Sigrid Schmidt

Foto: Boyarkina Marina / stock.adobe.com

von Oliver Brinkhus

LIEBE LIEGT IN DER LUFT

GRÜNE HOCHZEIT IN SANDKRUG

Es war in der Disko von Haus Herzogin Elisabeth in Wildeshausen vor etwa 16 Jahren, als Carola Erber ihn das erste Mal sah. Er war gerade in Gesprächen vertieft und sie fasste sich ein Herz und fragte Klaus, ob er etwas trinken möchte. Es hatte sofort zwischen den beiden gefunkt und den Diskoabend genossen sie ab diesem Zeitpunkt gemeinsam. Am nächsten Tag fand Klaus einen Zettel an seiner Tür „Melde dich mal“ stand darauf und Klaus Geyer zögerte nicht lange. Es vergingen ein paar Wochen, dann wurde im Haus Herzogin Elisabeth die Verlobung gefeiert.

Nach zwei Umzügen wohnen die beiden seit Herbst 2014 in der Allerstraße des Wohnverbundes Sandkrug. Heiraten wollte Klaus sie schon lange und im letzten Jahr traute er sich endlich zu fragen. Carola war sofort einverstanden. Für beide ist es die erste Hochzeit. Klaus ist Oldenburger und Carola ist auf der Insel Juist aufgewachsen. Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitende freuten sich über die Hochzeitspläne und unterstützten die beiden tatkräftig bei der Organisation. Im Zuge der Vorbereitungen lernte das angehende Brautpaar die Standesbeamtin Frau Johannes kennen, mit der sie gemeinsam den Hochzeitstag besprachen.

Im August war es dann soweit und vor dem Standesamt in Sandkrug sammelten sich die Hochzeitsgäste. Bei bestem Wetter lag eine heitere Stimmung in der Luft und Klaus Geyer und Carola Erber war die Aufregung anzumerken. Der Raum war festlich geschmückt. Klaus setzte sich auf den Stuhl vor dem Trautisch und Carola fand in ihrem Rollstuhl Platz an seiner Seite. Standesbeamtin Frau Johannes fand passende Worte für die beiden und ging insbesondere auf die lange Beziehung ein, die für das gemeinsame Glück der beiden stehe.

Nach den Ja-Worten steckten sich die beiden die zuvor bei einem Juwelier in Wildeshausen ausgewählten Ringe an. Der anschließende Kuss besiegelte das Glück von Klaus und Carola Geyer und spätestens in diesem Moment stieg bei den Gästen die Anfrage nach Taschentüchern.

Vor dem Standesamt löste sich die Anspannung in wahre Freude und Heiterkeit. Die Sektkorken knallten und die Gratulanten standen in einer Schlange. Geschenke wurden überreicht. Klaus und Carola Geyer war das Glück deutlich anzusehen und die Hochzeitsgesellschaft ließ die beiden hochleben. Draußen wartete das blumengeschmückte Hochzeitsauto und nach ein paar letzten Fotos und Gesprächen ging es zum gemeinsamen Mittagessen zu einem Italiener.

Der Hochzeitstag endete lebhaft mit Freunden und Verwandten bei einer gemütlichen Kaffeetafel im Wohnhaus in der Allerstraße. „Ich freue mich schon“, verrät Klaus Geyer. „Nächstes Jahr fahren wir zusammen in den Urlaub.“ ●

DIESEN ARTIKEL FINDEN SIE IN „SCHWERER“ SPRACHE AUF DER VORHERIGEN SEITE.

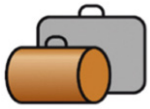
Hochzeit von Carola Erber und Klaus Geyer

Es ist schon lange her, es war vor 16 Jahren.
Da war Frau Carola Erber mal wieder in der Disko in Wildeshausen.
Dort sah sie Klaus Geyer zum 1. Mal.
Klaus Geyer gefiel Carola Erber richtig gut.
Sie traute sich und sprach ihn an.
Sofort fanden sie sich beide gut.
Zusammen verbrachten sie den Abend in der Disko.
Am nächsten Morgen hängte Carola Erber einen Zettel an Klaus Geyers Tür.
Darauf stand: Melde dich mal.
Das machte Klaus Geyer natürlich sofort.
Und nach einigen Wochen feierten sie ihre Verlobung.

2 Mal sind sie zusammen um·gezogen.
Seit 5 Jahren wohnen sie nun in Sand·krug.
Letztes Jahr hat Klaus Geyer sich getraut und ihr einen Heirats·antrag gemacht.
Bei den Vor·bereitungen für die Hochzeit haben viele Personen mit·geholfen.

Im August 2019 war dann der Tag der Hochzeit.
Beide saßen aufgeregt neben·einander vor dem Trauungs·tisch.
Klaus Geyer auf einem Stuhl und Carola Erber in ihrem Roll·stuhl.
Die Standes·beamtin hielt eine schöne Rede.
Dann gaben sie sich das JA-Wort und steckten sich die Ringe an.
Danach folgte der Hochzeits·kuss.
Das war alles so schön, bei vielen kamen Freuden·tränen.

Vor dem Standes·amt wurde gratuliert und Sekt getrunken.
Ein Auto war mit Blumen geschmückt, damit fuhren sie ins Restaurant.
Zum Schluss wurde in Sand·krug Kaffee getrunken und Kuchen gegessen.
Klaus Geyer freut sich schon auf nächstes Jahr.
Dann wollen Frau und Herr Geyer zusammen in den Urlaub fahren.



METACOM Symbole: © Annette Kitzinger. European Easy-to-Read-Logo: Inclusion Europe. Textübertragung: Anke Miethe, Unterstütze Kommunikation & Büro für Leichte Sprache, Diakonie Himmelsthür. Prüfung: Büro für Leichte Sprache, Lebenshilfe Braunschweig.

von Marvin Wiehenkamp

EIN FEST FÜR ALLE

SOMMERFEST WIRD MIT STADTTEIL-VERANSTALTUNG KOMBINIERT

Im Rahmen des Döhrener „KulturLustWandelns“ fand das Sommerfest des Wohnbereiches „Döhren“ mit Hilfe der Tagesförderung der List statt.

Das von einer Kulturinitiative organisierte „KulturLustWandeln“ ist eine zweitägige Veranstaltung im hannoverschen Stadtteil Döhren, zu der verschiedenste offene Angebote verteilt im gesamten Stadtteil angeboten wurden. In diesem Rahmen hatte sich der Wohnbereich „Döhren“ dieses Jahr entschieden, sein Sommerfest als Teil der Veranstaltung zu planen und zu bewerben.

Bei Sonnenschein und warmen Temperaturen fanden sich neben eingeladenen Angehörigen und Betreuerinnen und Betreuern auch viele neugierige Nachbarinnen und Nachbarn, sowie weitere Interessierte, im Garten der Hildesheimer Straße ein. Bei Kaffee, Kuchen und diversem Grillgut kam man in musikalisch locker untermalter Atmosphäre schnell ins Gespräch und besonders den Nachbarinnen und Nachbarn konnten viele Fragen zum Wohnangebot beantwortet werden.

Viele der direkten Nachbarinnen und Nachbarn wussten bereits von dem Wohnangebot, ohne einen näheren Einblick erhalten zu haben. Besonders die Kundinnen und Kunden waren ihnen aus kurzen Kontakten in den Treppenhäusern bekannt, sodass hier ein weiterer nachbarschaftlicher Austausch angeregt wurde.

Die Tagesförderung der List war mit einem Kreativstand ebenfalls vertreten und bot diverse dekorative Kleinigkeiten zum Verkauf an, welche die Kunden in den vergangenen Monaten im Rahmen der Tagesbegleitung hergestellt hatten.

Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen plant der Wohnbereich das nächste Fest erneut im Rahmen der Döhrener Kulturtage und freut sich schon jetzt auf die neugierigen Blicke der interessierten Besucherinnen und Besucher. ●

LAUTER LEBEN IN HILDESHEIM

von Miriam Raabe

RADIO TONKUHLE BIETET INKLUSIVEN BÜRGERFUNK

Das Hildesheimer Lokalradio Radio Tonkuhle 105,3 ist einer von sieben Kooperationspartnern des Projektes „Hildesheim – eine (Kultur-)Stadt für Alle“. Tonkuhles Beitrag für das von Aktion Mensch geförderte Großprojekt ist die inklusive Radioredaktion „Lauter Leben“.

In den Medien wird oft über Menschen mit Assistenzbedarf gesprochen – aber nur selten ergreifen sie selbst das Wort. Die Reporter der Sendung „Lauter Leben“ bei Radio Tonkuhle wollen dies mit ihren Beiträgen ändern. Sie nehmen das Mikrofon selber in die Hand und produzieren regelmäßig eigene Sendungen über Themen, die sie interessieren: Was hat es mit dem Hildesheimer Rosenstock auf sich und welche Rolle spielt der Hildesheimer Dom? Was macht eigentlich ein Förster den ganzen Tag? Und wie arbeitet die Feuerwehr genau?

Aktion Mensch fand dieses Projekt so einmalig, dass es als „Gewinnerprojekt“ ausgewählt worden ist. Die Reporter wurden von einem Fernsehteam des ZDF bei ihren Arbeiten im Funkhaus von Radio Tonkuhle in der Andreaspassage Hildesheim und bei der Berufsfeuerwehr Hildesheim begleitet.

Die bisher größte Reportage nahmen die Reporter während der Fachtagung zum Projekt „KulturInklusiv – Netzwerken! Partizipieren! Bilden!“ vom 13. bis 15. September im Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim auf. Die Aufregung war groß, als sie ihre Fragen sogar dem Behindertenrechtsaktivisten Raúl Krauthausen (Bild links unten) stellen konnten, der als Festredner die Fachtagung begleitete. Seine engagierte und unverblümte Rede sorgte im Publikum und auch noch auf der weiteren Tagung für einigen Gesprächsstoff. Das konnten die Reporter nutzen und mit vielen Teilnehmenden ins Gespräch kommen. So sprachen sie mit Prof. Dr. Regine Schulz, der leitenden Direktorin des Museums, und der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen in Niedersachsen, Petra Wontorra (Bild links oben).

Dies ist nur ein Beispiel von vielen, was das Projekt „KulturStadt für Alle“ in seiner dreijährigen Laufzeit ermöglicht hat. Das Projekt unter der Leitung von Miriam Raabe läuft im März 2020 aus und hat dafür gesorgt, dass die Hildesheimer Kulturlandschaft ein großes Stück barrierefreier geworden ist. ●

INFO

Der Fernsehbeitrag ist unter www.diakonie-himmelsthuer.de/lauter-leben abrufbar.

© Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim/S. Werner

von Wiebke Barth

EIN ZUHAUSE FÜR PRINZESSINNEN, SCHLAGZEUGER UND FUSSBALLSTARS

DAS HAUS MICHA IN EMMERKE ALS WOHNANGEBOT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE GIBT ES SEIT ZEHN JAHREN

Ein Sommerfest mit Live-Musik von den „Spoons“ aus Seesen bildete den Rahmen für das Jubiläum des Hauses Micha. „Wir wollen dem Dorf damit auch mal etwas zurückgeben“, sagt Wohnbereichsleiter Michael Preuße, „weil wir hier in Emmerke so gut aufgenommen wurden.“ Ob in der Freiwilligen Feuerwehr, im Sportverein, im Jugendtreff oder Konfirmandenunterricht, überall seien die Kinder und Jugendlichen aus dem Haus Micha willkommen.

29 junge Menschen zwischen vier und 23 Jahren leben hier auf drei Etagen zusammen. Die Wohngruppen sind altersgemischt. Üblicherweise ziehen die Jugendlichen aus, wenn sie ihre Schulpflicht erfüllt haben und ihr Berufsleben beginnt. In den zwei Appartements, die zum Gelände gehören, können sie vorher das selbstständige Wohnen mit ambulanter Betreuung üben. Dann gibt es immer eine große Abschiedsfeier. „Aber die früheren Bewohner und Bewohnerinnen kommen immer noch oft zu Besuch“, erklärt Pia Schlee, ehemalige stellvertretende Regionalgeschäftsführerin. Schließlich sei das Haus Micha jahrelang ihr Zuhause gewesen.

Kinder aus dem Haus Micha mit Pia Schlee und Michael Preuße.

Auf dem Gelände von Haus Micha ist viel Platz zum Spielen und Toben. Das gefällt auch Meryem Yöndes, Jenny Adams und Lena Meier.

Als das Haus in Emmerke eröffnet wurde, seien die Plätze in kurzer Zeit belegt gewesen, berichtet die damalige Wohnbereichsleiterin Eveline Rudnick. Die ruhige Lage erlaubt den Kindern und Jugendlichen, sich selbstständig im Dorf zu bewegen. Das Gelände bietet viel Raum zum Spielen und Bolzen. In der Freizeithalle ist auch bei schlechtem Wetter Platz zum Toben, für Filmvorführungen oder auch für Partys. „Dahinter ist Acker, da stören wir niemanden“, so Eveline Rudnick. Außerdem würden häufig gemeinsame Ausflüge unternommen.

Eine solche inklusive Wohneinrichtung für Kinder und Jugendliche war damals noch etwas ganz Neues, zuvor befanden sich die Wohngruppen für die Jüngsten allesamt auf dem großen Campus der Diakonie Himmelsthür in Sorsum. Als kleine Einheit wie im Haus Micha gelinge aber die Einbindung in das Leben im Ort viel besser.

Anfangs hätten manche Eltern noch Bedenken, ihre Kinder in einem „Heim“ abzugeben, weiß Michael Preuße. Doch die Vorbehalte der Eltern schwänden schnell. Jedes Kind hat im Haus Micha ein eigenes Zimmer und richtet es nach eigenem Geschmack ein – ob als rosa Prinzessinnen-Zimmer oder mit den liebsten Popstars an den Wänden. Die Zusammenarbeit mit den Eltern werde sehr ernst genommen, jederzeit und ohne Anmeldung könnten sie zu Besuch kommen.

„Für mich sind das Beste an Haus Micha die Mitarbeitenden“, meint Pia Schlee. „Die sind alle mit dem ganzen Herzen dabei.“ ●

ARBEIT, DIE ROCKT

von Helge Staack

BESCHÄFTIGTE DES PROTEAMS HIMMELSTHÜR IM EINSATZ BEIM M'ERA LUNA-FESTIVAL IN HILDESHEIM

Der Hildesheimer Flugplatz bietet während des Festivals nicht nur Raum für viele Konzerte, sondern ist auch Park- und Campingplatz.

Schwarze Kleidung und düstere Sounds – das macht das alljährliche M'era Luna-Festival in Hildesheim aus. Doch das riesige Treffen der Gothic-Familie will auch bunt sein. Nachhaltigkeit, Inklusion und Vielfalt ist beim M'era Luna schon lange ein wichtiges Thema. 2019 konnte der Veranstalter mit Hilfe der proTeam Himmelsthür gGmbH einen weiteren Schritt in diese Richtung gehen.

25.000 Besucherinnen und Besucher zieht es jedes Jahr zum M'era Luna-Festival nach Hildesheim. Ein riesiges Event mit viel Organisationsbedarf. So ist das Festival auch Arbeitsplatz für viele Menschen. In diesem Jahr hat das Festivalteam Verstärkung vom proTeam Himmelsthür bekommen. Zwölf Mitarbeitende mit und ohne Behinderungen waren auf dem Campinggelände des Festivals tätig und dort in die Crew eingebunden.

Helge Staack, Geschäftsführer des proTeams, und Festivaldirektor Jasper Barendregt entwickelten gemeinsam die Idee, das Festival inklusiver zu gestalten. „Dabei ging es darum, Menschen mit Behinderungen nicht nur teilhaben zu lassen, sondern zu einem wichtigen Bestandteil der Crew zu machen", sagt Staack, getreu dem Motto: „Mittendrin statt nur dabei".

Mit Spaß bei der Arbeit: die proTeam-Crew auf dem Festival-Gelände

Das Team setzte sich aus Beschäftigten des Bereichs Garten- und Landschaftsbau und der Gärtnerei des proTeams Himmelsthür zusammen. „Wir haben nachgefragt, wer Lust dazu hat und haben sehr schnell eine Crew gefunden", berichtet Katharina Mergel, Assistenz der Geschäftsführung und Projektleitung beim proTeam Himmelsthür. Denn für die Beschäftigten, die sonst in der Gärtnerei arbeiten oder bei Privat- und Geschäftskunden Beete pflegen, bot das M'era Luna ein spannendes neues Arbeitsfeld.

Getreu dem Motto „Grün rockt" bemüht sich der Veranstalter des M'era Luna, das Festival ökologischer und sauberer zu gestalten. Zu den Maßnahmen gehört auch ein ausgeklügeltes System zur Müllentsorgung: Die Festivalgäste bekamen bei ihrer Ankunft Müllsäcke ausgehändigt und bezahlten ein Müllpfand. Die vollen Müllsäcke wurden von der proTeam-Crew eingesammelt und der Verwertung zugeführt.

Für die Beschäftigten selbst war die Arbeit eine besondere Erfahrung. Für fast alle war es das erste Musikfestival überhaupt. Und dann auch noch als Teil der Crew vor Ort zu sein, war unschlagbar.

So wundert es nicht, dass sowohl der Festivalveranstalter als auch das proTeam Himmelsthür die Zusammenarbeit im nächsten Jahr unbedingt fortsetzen wollen. Jasper Barendregt und Helge Staack freuen sich, dass ihre Idee gewachsen und daraus ein wirkliches Inklusionsprojekt geworden ist. „Daran wollen wir gerne weiterarbeiten", betonen beide. ●

von Daniela Knoop

KARTOFFELSALAT UND WEIHNACHTSLIEDER

WEIHNACHTEN IN DER HERBERGE ZUR HEIMAT

Seit vielen Jahrzehnten schon wird in der Herberge zur Heimat gemeinsam der Heilige Abend gefeiert. Früher waren es die Diakone und ihre Familien, die für ein besinnliches Fest gesorgt haben. Heute feiern die Mitarbeitenden gemeinsam mit den Frauen und Männern, die in der Herberge wohnen, das Weihnachtsfest.

Weihnachten in der Herberge zur Heimat ist für alle etwas ganz Besonderes. Im Speiseraum steht ein geschmückter Weihnachtsbaum, die Tische sind zu einer festlichen Tafel gedeckt und es erklingen Weihnachtslieder. Traditionell treffen sich alle am Nachmittag zu Kaffee, leckerem Stollen und bunten Tellern. Es herrscht eine besinnliche Stimmung. Viele der Bewohnerinnen und Bewohnern haben keinen Kontakt mehr zu ihren Familien – viel zu beschämend ist häufig die derzeitige Lebenssituation.

Nach einem gemütlichen Nachmittag mit Kerzenschein, Geschichten und Weihnachtsklängen gibt es ganz traditionell Kartoffelsalat und Würstchen; im Anschluss eine kleine Bescherung. Mit Weihnachtsmütze auf dem Kopf bekommt jede und jeder ein kleines Geschenk überreicht. In diesem Jahr dürfen sich die Bewohnerinnen und Bewohner jeweils ein Geschenk im Wert von 25 Euro wünschen: Wünsche, bei denen sich die Mitarbeitenden um die Umsetzung bemühen werden.

Unterstützt wird die Aktion von der Bürgerstiftung Hildesheim. ●

von Birgit Grabe

FÜR MEHR TOLERANZ

TAGESFÖRDERSTÄTTEN BETEILIGEN SICH AN FESTIVAL IN HILDESHEIM

Im November 2018 hetzten Nutzer einer islamfeindlichen Internetseite gegen den Schulleiter der Hildesheimer Robert-Bosch-Gesamtschule René Mounajed. Anlass für die Kommentare war eine Fotoaktion der Schule Mitte September 2018, die sich gegen Rassismus richtete und an der sich rund 1.000 Mitglieder der Schule beteiligten – sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrkräfte.

Als Reaktion auf diese Hetze rief die Robert-Bosch-Gesamtschule Anfang 2019 zur Teilnahme am Hildesheimer Toleranzfestival auf, auch weit über die Schulgrenzen hinaus.

Dieses fand dann Mitte September mit insgesamt 160 Veranstaltungen statt. Insgesamt besuchten rund 5.000 Schülerinnen und Schüler sowie viele weitere Teilnehmende die Workshops, Vorführungen, Konzerte und Aktionen. Sie setzten somit ein deutliches Zeichen gegen die Angriffe aus der rechten Szene.

Auch zwei Tagesförderstätten der Diakonie Himmelsthür nahmen mit einem Wunschbaum am Festival vor dem Eingang der Robert-Bosch-Gesamtschule teil. Der Wunschbaum wurde von den Beschäftigten der Tagesförderstätten Werkhalle und Amalie-Sieveking aus Euro-Paletten gebaut. Aus vorgefertigten Blättern, die aus leeren Getränkekartons vorbereitet worden waren, konnten die Besucherinnen und Besucher des Toleranzfestivals ihre Wünsche und Vorstellung malen oder aufschreiben und an den Baum hängen. ●

»TU GUTES UND REDE NICHT DARÜBER!«

von Michaela Grafen

SELBSTGEBASTELTE WEIHNACHTSKARTEN BEGEISTERN KINDER UND JUGENDLICHE

Gute Taten werden von Personen und Unternehmen gerne ins Licht der Öffentlichkeit gestellt: „Tu Gutes und rede darüber." Das hat oft unterschiedlichste Beweggründe. Die Palette der Absichten reicht von selbstloser Gewinnung von Mitstreitenden für die gute Sache bis hin zu ungehemmter Selbstdarstellung, die Taten und Tätige eigennützig in günstiges Licht setzt. Für viele Menschen ist diakonisches Wirken aber auch einfach nur eine Selbstverständlichkeit und geschieht eben nicht für das Lob der Öffentlichkeit.

Auch im Kreis der treuen Förderinnen und Unterstützer der Diakonie Himmelsthür gibt es eine beispiellose junge Frau, die alle Jahre wieder Gutes tut und nicht darüber reden möchte. Dass es gut ist, was sie tut, daran denkt sie überhaupt nicht. Und reden möchte sie über ihr Engagement erst recht nicht. Sie möchte keinen Dank und keine Dankesreden. Kein Foto soll von ihr erscheinen und wer hinter der großen Freude für die Kinder und Jugendlichen der Diakonie Himmelsthür zu Weihnachten steckt, soll wundersam im Herzen der Menschenkinder aufgehen und nicht in Worten.

Um die Kinderherzen und das Gemüt der Jugendlichen mit schweren Einschränkungen im Haus Arche sowie den Häusern Micha, Christophorus und Jungborn am Heiligabend zu erfreuen, bastelt die fleißige Förderin das ganze Jahr über. In ihrer kleinen Weihnachtswerkstatt entstehen in monatelanger Handarbeit bezaubernde Meisterwerke. Jedes Kind erhält eine einzigartige Karte, für die schon im Frühjahr Skizzen angelegt und herzige Tierfiguren ausgeschnitten wurden. Seidige Bänder werden gesammelt und glitzernde Schleifen immer wieder neu kombiniert. Unermüdlich sammelt die junge Frau bestechende Materialien wie zum Beispiel Glöckchen von Schokoladenprodukten zu Ostern oder glitzernde Papiere und Schriften. Kein Wunder also, dass sich die Kinderaugen nicht satt sehen können an den ausdrucksstarken Karten, die von ihren Betreuerinnen und Betreuern zum Heiligabend mit persönlichen Worten gefüllt werden.

100 Karten entstehen in der geheimnisvollen Weihnachtswerkstatt im Laufe des Jahres, die „Weihnachtsfee" bringt sie im Spätherbst zur Diakonie Himmelsthür. Sie kommt mit ihrem Karton voller Kostbarkeiten und möchte auch gar nicht lange bleiben. Es wird Tee gekocht, ein wenig geplaudert über das Jahr, über die Kinder, über Heimat und Weihnachtsgedanken, Träume, schöne und weniger gute Jahreserlebnisse. Und nach einer Stunde ist sie wieder auf dem Heimweg, in Gedanken an das bevorstehende Weihnachtsfest. Ein weiteres Jahr wird nun vergehen, bis sie wiederkommt. ●

Essen gehen im Mirai

von Anke Miethe

Seit einem Jahr gibt es in Hildesheim ein inklusives Restaurant.
Das Restaurant hat den Namen: Mirai.
Man spricht es: Mirei.
Was bedeutet: Inklusives Restaurant?
In diesem Restaurant arbeiten 10 Menschen mit Behinderung
und 10 Menschen ohne Behinderung zusammen.
Jeder soll die Arbeit machen, die er gut kann.
Und die Arbeit soll Spaß machen.

Eine Mitarbeiterin ist Frau Antonia von Wagner.
Sie ist 24 Jahre alt und
wohnt in der Diakonie Himmelsthür im Kloster·hof.
Sie arbeitet von 9 – 15 Uhr in der Küche vom Mirai.

Im Moment ist Antonia von Wagner für das Kochen zuständig.
Sehr gerne schneidet sie Gemüse klein
oder brät das Fleisch an.
Was sie gar nicht mag, ist Zwiebeln schneiden.
Aber das können alle gut verstehen.
Das will keiner gerne machen.
Nächste Woche ist sie für das Frühstück ein·geteilt.
Danach kommt wieder eine Woche beim Ab·waschen.
So wird es nie langweilig.
Sie sagt voller Freude:
Ich bin hier überall glücklich und sehr zufrieden.

European Easy-to-Read-Logo: Inclusion Europe. Text: Anke Miethe, Unterstütze Kommunikation & Büro für Leichte Sprache, Diakonie Himmelsthür. Prüfung: Büro für Leichte Sprache, Lebenshilfe Braunschweig. Foto oben links: Restaurant Mirai.

3 andere Menschen mit Behinderung arbeiten im Service.
Service bedeutet:
Sie fragen die Gäste, was sie essen wollen.
Und sie bedienen die Gäste.

Die Menschen mit Behinderung arbeiten hier alle sehr gerne.
Sie sind glücklich, sehr stolz und aktiv.
Und das merken auch die Gäste.
Es ist eine tolle Stimmung.

Im Mirai kann man sehr gut essen.
Das Essen hat eine gute Qualität.

Es gibt dort Frühstück.
Und man kann dort mittags und abends warm essen.
Es gibt Gerichte mit Fleisch und ohne Fleisch.
Es gibt leckere Burger und auch Curry·wurst mit Pommes.
Oder man isst einen leckeren Kuchen oder einen Eis·becher.
Sonntags gibt es von 10 – 14 Uhr Brunch.
Brunch ist ein englisches Wort.
Man spricht es: Bransch.
Es bedeutet:
Frühstück und Mittag·essen zusammen, mit kalten und warmen Speisen.
Dann ist es immer sehr voll.
Darum sollte man sich für den Sonntag einen Tisch bestellen.

Das Mirai ist von Dienstag bis Sonntag geöffnet.
Montag ist zu.

TERMINE

HILDESHEIM

05.12.2019 | 18.00 Uhr
Lebendiger Advent
Treffer, Peiner Str. 6

11.12.2019, 08.01.2020, 12.02.2020
16.00-18.00 Uhr
FAIRstrickt
Treffer, Peiner Str. 6

25.01.2020, 22.02.2020,
21.03.2020 | 19.00-21.00 Uhr
Stadt-Geflüster
Treffer, Peiner Str. 6

29.01.2020, 26.02.2020
16.30-18.30 Uhr
Offenes Atelier: malen für jedermann
Anmeldung erbeten: 05121 604-307
Atelier Wilderers, Steingrube 19A

WILDESHAUSEN

30.04.2020 | 15.00-20.00 Uhr
Frühlingsfest
Gelände Dr.-Klingenberg-Str.

03.05.2020 | 10.30 Uhr
Kirchweih
Laurentiuskirche, Dr.-Klingenberg-Str.

21.05.2020 | 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst
Burgberg Wildeshausen

BEWERBEN SIE SICH JETZT FÜR DEN JAHRGANG 2020/2021!

Rahmenbedingungen FREIWILLIGES SOZIALES JAHR (FSJ):

- Alter: 16 bis 27 Jahre
- 390 Euro Taschengeld monatlich
- Vollzeit 38,5 Std.
- Sozialversicherung
- Kindergeld wird weitergezahlt
- 26 Urlaubstage
- fünf Bildungsseminare

Der BUNDESFREIWILLIGENDIENST (BFD) unterscheidet sich vom FSJ nur in wenigen Punkten:

Träger ist das Bundesamt für zivilgesellschaftliche Aufgaben und Familie in Köln (ehemals Bundesamt für den Zivildienst). Eins der fünf Seminare ist ein politisches Seminar. Die Teilnehmenden können auch älter sein als 27 Jahre. Für sie gibt es das Ü27-Programm mit Möglichkeit zur Teilzeitarbeit.

Weitere Informationen: Agata Golla, Tel. 05121 604-218, agata.golla@dh-himmelsthuer.de

HIMMELSTHÜR
Diakonie

IMPRESSUM

Herausgeber:
Diakonie Himmelsthür e. V.
Stadtweg 100, 31139 Hildesheim
www.diakonie-himmelsthuer.de

Verlag:
Diakonie Himmelsthür
Unternehmenskommunikation
Stadtweg 100, 31139 Hildesheim
Tel.: 05121 604-1570
Fax: 05121 604-881570
redaktion@dh-himmelsthuer.de

Redaktion:
Oliver Brinkhus, Michaela Grafen, Almut Heimann, Sigrid Jahnel, Ute Quednow (V.i.S.d.P.), Dietlinde Richter, Sebastian Stein, Vera-Maria Werscheck

Grafik, Layout und Produktion:
V-FORMATION, Berlin
Druck: Schäfer, Hildesheim
Auflage: 7.600

Quellenangabe Bilder/Grafiken:
© Diakonie Himmelsthür
(sofern nicht anders angegeben)

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung und Quellenangabe.
© 2019 Diakonie Himmelsthür
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Das Magazin kann auch auf der Website als pdf-Dokument abgerufen werden. Sie finden die aktuelle Ausgabe im Bereich Presse & Service im Download-Zentrum.

DATENSCHUTZ

Datenschutz ist uns wichtig. Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie auf unserer Internetseite unter www.diakonie-himmelsthuer.de/datenschutz.

Foto oben: bunditinay / stock.adobe.com; Foto Anzeige: Niels Schneider

SERVICE & KONTAKT

AMBULANTE ANGEBOTE

Alten- und Krankenpflege
Tel.: 05121 604-449
Fax: 05121 604-88449
info@lambertinum.net

Ambulant betreutes Wohnen wird von allen Regionen und den Diakonischen Wohnheimen Himmelsthür angeboten. Bitte wenden Sie sich an unsere Kundenberatung.

BERATUNGSSTELLEN

Begegnungs- und Beratungsstätte „Treffer“
Peiner Straße 6
31137 Hildesheim
Tel.: 05121 604-1297
sabine.howind@dh-himmelsthuer.de

Service- und Kontaktstelle „Miteinander“
Heiligenstraße 7
27793 Wildeshausen
Tel.: 04431 83-6990
simone.behnken@
dh-himmelsthuer.de

Unterstützte Kommunikation und Büro für Leichte Sprache
Anke Miethe
Stadtweg 100
31139 Hildesheim – OT Sorsum
Tel.: 05121 604-125
Fax: 05121 604-88125
anke.miethe@dh-himmelsthuer.de

Wohnverbund Salzgitter
Tina Homann
Kampstraße 59
38226 Salzgitter
Tel.: 05121 604-430
tina.homann@dh-himmelsthuer.de

REGIONALE ANSPRECHPERSONEN

Sie wünschen
- Informationen über die Diakonie Himmelsthür?
- einen Besuch in unserer Einrichtung?
- ein persönliches Gespräch?

Wenden Sie sich für eine individuelle Beratung an unsere Kundenberatung.

Sie erreichen uns über die zentrale Servicenummer
Tel.: 05121 604-440
Diakonie Himmelsthür
Stadtweg 100
31139 Hildesheim
beratung@dh-himmelsthuer.de

Sie suchen eine Beratung in Ihrer Nähe oder möchten eine Kundenberaterin oder einen Kundenberater direkt erreichen? Hier finden Sie die regionalen Ansprechpersonen:

Region Niedersachsen Nord
(Delmenhorst, Harpstedt, Sandkrug, Wildeshausen)
Angebote für Erwachsene
Beratungsstelle:
Johanna Mönnich
Tel.: 04431 83678
Mobil: 0162 2182388
johanna.moennich@
dh-himmelsthuer.de

Region Niedersachsen Mitte
(Barsinghausen, Bennigsen, Drakenburg, Hannover, Lüdersen/Springe, Nienburg, Triangel/Gifhorn, Wietze)
Angebote für Kinder und Erwachsene
Beratungsstelle:
Sigrid Jahnel
Tel.: 0511 640-608990
Mobil: 0162 2182422
sigrid.jahnel@dh-himmelsthuer.de

Region Hildesheim
(Hildesheim, Sorsum)
Angebote für Kinder und Erwachsene
Beratungsstelle:
Horst Müller
Tel.: 05121 604-365
Mobil: 0162 2182325
horst.mueller@dh-himmelsthuer.de

Region Niedersachsen Süd
(Bad Pyrmont, Bad Salzdetfurth, Betheln, Groß Himstedt, Holle, Marienhagen, Nordstemmen, Oelber, Osterwald, Salzgitter, Salzhemmendorf)
Angebote für Kinder und Erwachsene
Beratungsstelle:
Dagmar Kambach
Tel.: 05121 604-147
dagmar.kambach@
dh-himmelsthuer.de

Über die regionalen Ansprechpersonen kann Ihnen auch ein Kontakt zur jeweiligen Bewohnervertretung oder zum jeweiligen Angehörigenbeirat vermittelt werden.

HIMMELSTHÜR
Diakonie
miteinander leben

Diakonie Himmelsthür ist eine eingetragene Marke des Diakonie Himmelsthür e. V.

CGH CATERING HIMMELSTHÜR

Catering Himmelsthür GmbH
Escherder Kirchweg 33
31180 Emmerke
Tel.: 05121 604-204
Fax: 05121 604-88204
karlmarkus.herbener@
cgh-himmelsthuer.de
www.cgh-himmelsthuer.de

ISH IMMOBILIEN UND SERVICE HIMMELSTHÜR

Immobilien und Service Himmelsthuer GmbH
Bischofskamp 24
31137 Hildesheim
Tel.: 05121 99868-17
Fax: 05121 99868-69
info@ish-himmelsthuer.de
www.ish-himmelsthuer.de

DWH DIAKONISCHE WOHNHEIME HIMMELSTHÜR

Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbH
Bischofskamp 24
31137 Hildesheim
Tel.: 05121 604-425
Fax: 05121 206-8899
verwaltung@dwo-hi.de
www.diakonischewohnheime.de

jobwärts Inklusionsbetriebe

jobwärts Inklusionsbetriebe Hannover gGmbH
Angerstraße 6
30161 Hannover
Tel.: 0511 6406089-30
Fax: 0511 6406089-39
info@jobwaerts-hannover.de
www.jobwaerts-hannover.de

GWH GEMEINSCHAFTSWÄSCHEREI HIMMELSTHÜR

Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gGmbH
Am Nordfeld 4
31139 Hildesheim
Tel.: 05121 80919-0
Fax: 05121 80919-199
info@gwh-himmelsthuer.de
www.gwh-himmelsthuer.de

LAH LAMBERTINUM SOZIALE DIENSTE HIMMELSTHÜR

Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür gGmbH
Hohenstaufenring 70a
31141 Hildesheim
Tel: 05121 604-449
Fax: 05121 604-88449
info@lambertinum.net
www.lambertinum.net

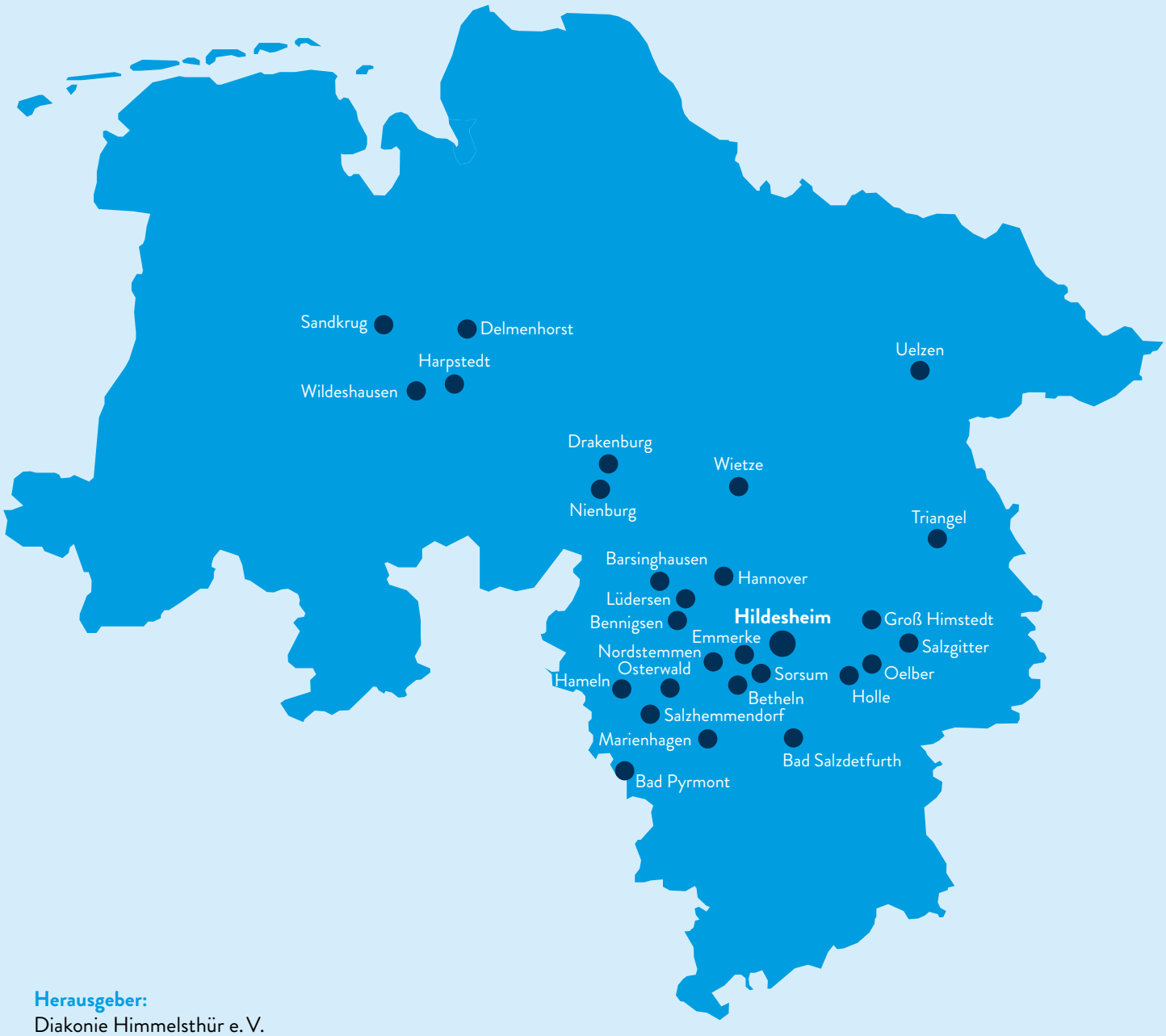
HZH HERBERGE ZUR HEIMAT HIMMELSTHÜR

Herberge zur Heimat Himmelsthür gGmbH
Gartenstraße 6
31141 Hildesheim
Tel.: 05121 9359 1910
Fax: 05121 9359 1919
info@hzh-hi.de
www.hzh-himmelsthuer.de

PTH PROTEAM HIMMELSTHÜR

proTeam Himmelsthür gGmbH
Stadtweg 103a
31139 Hildesheim
Tel.: 05121 604-350
Fax: 05121 604-453
info@pth-himmelsthuer.de
www.pth-himmelsthuer.de

HIER FINDEN SIE UNS:



Herausgeber:
Diakonie Himmelsthür e. V.
Stadtweg 100
31139 Hildesheim

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE93 2512 0510 0004 4111 00

www.diakonie-himmelsthuer.de

Im Verbund der
Diakonie

HIMMELSTHÜR
Diakonie